

Trotz hoher Kosten: Neubau kommt

Schulverband sieht keine Alternative / Investition liegt bei 32 Millionen Euro, Förderung nur bei drei Millionen Euro

Von Gisela Tietje-Räther

KELLINGHUSEN „Alternativlos“ – trotz höherer Kosten und geringerer Förderung bleibt der Vorstand des Schulverbands bei seinem Beschluss: Neubau statt Sanierung der Gemeinschaftsschule mit gymnasialer Oberstufe. Gewürdigt wurde der einstimmig gefasste Grundsatzbeschluss mit Applaus von Eltern, Schülern, Lehrern und Schulleitung.

Aufgrund der verhinderten Pläne vom Architekturbüros AGN Leusmann hatte Verbandsvorsteher Axel Pietsch den Vorentwurf des neuen Schulgebäudes in



Die Gemeinschaftsschule heute – ein sanierungsbedürftiges Gebäude.

FOTO: MÖLLER



Form eines Kreuzbaus präsentiert. Erstellt werden soll der windmühlenartige Bau mit jeweils unterschiedlich hohen, vierstöckigen Flügeln westlich vom Sportplatz im hinteren Bereich des Geländes zwischen Danziger Straße und Luisenberger Straße. Im Bereich des jetzigen Gebäudestandorts gruppieren sich Schulhof, Campus und Aktivitätsfelder für Sport und Bewegung.

In den Flügelnischen des Neubaus entstehen ein Werkhof sowie ein grünes Klassenzimmer mit Schulgarten und eine Mittagspausenfläche vor der Aula/Mensa. Die Fläche mit Bühne werde auch für öffentliche Veranstaltungen zu Verfügung stehen, erklärte Pietsch. Erhalten bleibt der zuletzt erstellte Rundbau, der Neuplanung zum Opfer fällt – „auch wenn es schmerzt“ – die ehemalige Hauptschule, jetzt

Unterkunft der Oberstufe. Spannend wurde es, als der Verbandsvorsteher zur „schlimmen Folie“ mit dem jüngsten Zahlenwerk gelangte.

Statt der anfänglich genannten Investitionskosten in Höhe von 28 Millionen stand dort jetzt ein Endbetrag von 32 Millionen Euro – inklusive eines zehn Prozent Puffers (2,8 Millionen). „Das klingt erstmal relativ viel“, sagte Pietsch. Vergleichszah-

len von Schulbauten ähnlicher Größe zeigten jedoch keine überdimensionierte Schule, sondern einen Bau, der kostenmäßig genau im Mittelfeld liege.

Peter Pfahl, Bürgermeister von Westermoor, bestätigte: Seiner Meinung nach habe das Büro solide geplant. „Keinen Luxus, nur funktional.“ Auch wenn statt der erwarteten sieben nun nur drei Millionen Euro Fördergelder fließen, sei die Investition

doch alternativlos. Von einer Entscheidung für die Zukunft sprach auch Heiner Rickers, Bürgermeister von Oeschebützel. Dass es nicht mehr Geld gebe, sei misslich. Dennoch bestehe zügig Handlungsbedarf, verwies er auf Brandschutz und belasteten Baustoff – zuletzt aufgetretene Mängel am mehr als 40 Jahre alten Schulgebäude.

Mit aktuell 805 Schülern laufe die Schule sehr gut, hob Rickers heraus. Schön wäre eine noch wachsende Zahl, dann würde die Belastung pro Schüler sinken. Vielleicht gelingt dies auch durch zusätzliche Fördermittel. Gänzlich aufgegeben hat der Schulverband die Hoffnung auf einen Nachschlag nicht. Die Antwort auf ein entsprechendes Schreiben ans Land steht noch aus. Pfahl: „Vielleicht gibt es doch noch ein wenig mehr.“ Aber auch dann wird die Restsumme finanziert werden müssen.

Die Frage nach dem „Wie“ von Malte Wicke aus Kellinghusen beantwortete Kämmerer Frank Hartmann mit dem Hinweis auf eine Landschaft von bunten Kreditverträgen mit langer Laufzeit und Zinsbindung. Auf jeden Fall muss das Schulprojekt jetzt zügig angeschoben werden. Pietsch nannte einen ambitionierten Zeitplan: Innerhalb eines Jahres muss die Genehmigungsplanung stehen.